

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 2,70 Mk. ohne Porto. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Kontokonto Nr. 3. — Postkontokonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die sechsstelligen Postzahlen, oberhalb der Hauptnummern 7 Pf. im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis die Seite 200 Pf. — Einzelnummern und Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 80

Dienstag den 4. April 1922

88. Jahrgang

Ämtliche Bekanntmachung.

Brennholzversteigerung. Höckendorfer Staatsforstrevier.

Bürgerrechtsgasthof Höckendorf.

Mittwoch den 5. April 1922 vormittags 9 Uhr:

etwa 90 rm weiche Brennknüppel, Jaden u. Keste u. etwa 260 rm weiches Brennreisig. — Rahlschlag: Wkt. 28 u. 29. Als Bieter sind nur zugelassen die Einwohner der ans Revier angrenzenden Gemeinden Höckendorf, Stuppendorf, Bortlas, Seifersdorf, Paulshain und Paulsdorf. Niemand darf mehr als 2 rm Holz und 7 rm Reisig ersteigern.

Forstrevierverwaltung Höckendorf
Forstrentamt Tharandt

Vertilgung und Sächsisches

Dippoldiswalde. Zu einer bedeutungsvollen Stunde für unsere Kirchengemeinde gestaltete sich der Sonntags-Vormittags-gottesdienst durch die Einweisung der Kirchengemeindevertreter. Im Pfarrhause versammelt, von der Geistlichkeit nach dem Gotteshause geleitet, hier mit einer Wendelsohnschen Orgelsonate begrüßt, nahmen die 23 aus allen Berufsständen sich zusammenschließenden Kirchengemeindevertreter und -Vertreterinnen (zwei, Herr Oberlehrer Unger und Herr Vorwärtsbeiziger, Detonomierat Welde, schienen entschuldigt) im Altarraum Platz. Im Hinblick auf die am 1. April ds. Ja. in Kraft getretene Kirchengemeindeordnung gab Herr Superintendent Michael nach allgemeinem Gesänge, Eingangsliedern und Textvorlesung eine an alle Kirchengemeinden des Landes gerichtete Botschaft des evangelisch-lutherischen Landes-synodalkonvents bekannt. Die Segenswünsche des Kirchenchors klangen im dreistimmigen Frauenchor „Hebe die Augen auf zu den Bergen, von welchen die Hilfe kommt“ von F. Wendelsohn tonrein und wirkungsvoll aus. (Herr Kantor Hertlof hat sich mit dieser Motette auch als Chorleiter hier gut eingeführt.) Die Predigt des Herrn Pfarrers Rosen über Hebräer 9, 11—15 war auf den Sonntag Judica gestimmt, trug aber der weihetollen Stunde des Tages insbesondere Rechnung. Nach der Predigt und dem Vaterunser nahm Herr Superintendent Michael das Wort zu einer eindringlichen Einweisungsrede. Zunächst auf die Bedeutung der neuen Kirchengemeindeordnung hinweisend, lobte er die über 50 Jahre überaus segensreich sich bewährten Kirchengemeinde- und Synodalordnung anerkennend gebend, dankte er mit warmen Worten der vier aus dem Kirchengemeindevorstande ausgeschiedenen Herren Kaufmann Hempel, Brandversicherungsspekulator i. R. Pohlers, Gerichtsamtamann Schiffner und Oberlehrer Schmidt, für ihre langjährige, treue und erprobte Tätigkeit in den verschiedenen Ämtern des Kirchengemeindevorstandes. Das Wort aus dem Lesebuche 1. Thessalonicher 2, 12 „Wandelt würdevoll vor Gott, der Euch berufen hat zu seinem Reiche und zu seiner Herrlichkeit“ war so recht geeignet, den Kirchengemeindevertretern die Aufgabe und Pflichten, sowie die Verantwortlichkeit für ihr Amt eindringlich an das Herz zu legen. Mitarbeiter am Auf- und Ausbau des inneren kirchlichen Lebens und damit am Reiche Gottes sollen sie sein! Die feierliche Einweisung und Verpflichtung der einzelnen Kirchengemeindevertreter vollzog sich nach Verlesen des Treuegelöbnisses seitens des Herrn Superintendenten durch Namensnennung und mittels Handschlags. Schlussliedern, Segen und allgemeiner Gesang beendeten die Feier. — Wöge die neue Kirchengemeindeordnung auch unserer Kirchengemeinde und der Landeskirche zum Segen gereichen!

Dippoldiswalde. Der öffentliche Vortrag des Kaninchenzüchter-Vereins gestern nachmittags im „Stern“ wurde vom Vorsteher Herrn Weidner mit Begrüßung besonders des Bezirksvorstehers Herrn Preißler nebst Frau und der Vertreter des Schmiedeberger Vereins eröffnet, worauf Herr Preißler sofort das Wort zu seinem Vortrage über Angorazucht erhielt. Redner führte etwa aus: In welchem Schlaraffenland, in welchem einer Zeit, da alles im Ueberflusse vorhanden war, wir in Deutschland bis zum Kriegsausbruch lebten, wissen wir erst heute voll zu würdigen; heute, wo es an allem fehlt. Am schlimmsten steht in dieser Hinsicht mit der Kleidung, da wir mit den Rohmaterialien hierzu zum überwiegenen Teile auf Einfuhr angewiesen sind, die heute sehr, sehr erschwert ist. In dieser Hinsicht sind die Aussichten auf die Zukunft einfach trostlos. Wir müssen unbedingt versuchen, Wolle selbst zu erzeugen, und dabei auch zu Mitteln greifen, die man früher als Kleinigkeit mißachtete.

Dazu gehört die Zucht des Angorakaninchens. Zur Verbreitung und Verbesserung der Zucht und bestmöglichen Verwendung der Wolle ist die Reichszentrale für Seldkaninchenzucht in Berlin gegründet worden, die bereits 60 000 Zuchttiere an Minderbemittelte und Kriegsverletzte abgab. Hätten wir, was erstrebt wird, 2 Millionen solcher Tiere, so ergäbe das jährlich 10 000 Zentner Wolle, da ein Tier jährlich 250 Gramm liefert. Bei guten Tieren steigt der Ertrag jährlich auf 400 Gramm. Notwendig ist, daß die Wolle der Reichszentrale zugeführt wird, die Garantie gibt, daß sie im Lande bleibt. Läßt man sie aufkaufen, wird sie möglicherweise ins Ausland verschoben, und der Zweck ist verfehlt. Das Angorakaninchen beansprucht neben dem, was jedes andere Kaninchen braucht, nicht viel. Notwendig ist aber das regelmäßige Kämmen — aller acht Tage, bei älteren Tieren in etwas längeren Zwischenräumen —, welche Arbeit je nach Fertigkeit 8 bis höchstens 15 Minuten pro Tier dauert, sich aber durch die dabei ausgekammte Wolle gut bezahlt macht. Da das Tier starke elektrische Kraft — daher die schmerz-lindernde Wirkung des Fellens bei Rheumatismus — und hohe Eigenwärme besitzt, ist Streu nicht notwendig, was wieder das lästige Verfilzen der Haare verhindert. Im Sommer füttere man viel Grünfutter, im Winter viel Heu, also wasserhaltiges Futter. Niemals gebe man breiig gekochtes, sondern immer krümeliges Futter, schon der Reinlichkeit wegen. Füttert man die Tiere fett, geht die Woll-erzeugung zurück, die in der großen Hauptfrage überhaupt nur die Kammler in Frage kommen. Der Hahn lasse man wenig Junge, um starke Tiere zu züchten und so nach und nach das Tiermaterial zu verbessern. Von Kreuzungen sehe man ab, die Erfolge befriedigen nicht. Auch in hiesiger Gegend soll zur Rentabilität der Zucht und vorteilhaftesten Verwertung der Wolle ein Zusammenschluß der Angorazüchter und Angliederung an die Reichsorganisation erfolgen. Im Anschluß an den Vortrag wurde von Frau Preißler das Kämmen am lebenden Tier gezeigt. Auch waren Proben von Webwaren ausgestellt. Die Ausführungen und die bereits erzielten Erfolge zeigen, daß die Angorazucht tatsächlich ihr Teil zum Wiederaufbau beitragen kann. — Weiter wurde die Abhaltung eines Pelznährkurses für die Mitgliederfrauen besprochen, mit welcher Idee sich der hiesige und benachbarte Vereine schon lange fragen und wie anderwärts solche schon früher stattfanden. Die Aussprache ging allgemein dahin, daß die Möglichkeit, die selbsterzeugten Felle auch selbst zu verarbeiten, doch gegeben werden möchte im Interesse des einzelnen Züchters wie der Zucht überhaupt. Die Schwierigkeit liegt nur bei dem Wie. Man einigte sich dahin, die Sache möglichst nicht hinauszuschieben und zu versuchen, daß die Vereine von hier, Schmiedeberg, Hermisdorf, Ripsdorf und Glasbütte sie gemeinsam durchführen, schon um die Kosten in erschwinglichen Grenzen zu halten.

Der Versuch, am Sonnabend den Autoverkehr nach Dresden wieder zu eröffnen, mißglückte leider. Bei Wendischcarsdorf blieb der Wagen im Schnee stecken und mußte ausgeschleift werden. Man mußte daher von Wiederinbetriebnahme der Linie vorläufig noch absehen.

Am Winterende — der Winter will ja diesmal gar ungen von uns scheiden — veranstaltete am Sonntagabend der Männergesangsverein „Eintracht“ hier ein Konzert. Sein neuer Liedermelster, Herr Lehrer Werner, hatte das Programm ganz und gar auf den nahenden und so sehnlichst erwarteten Frühling eingestellt. Frühlingslieder im Chor, Frühlingsmusik in den Akkorden des Klaviers. Die Auswahl der Lieder war gut gelungen. Schöne Volkslieder erklangen zu des Frühlings Preis; sie waren nicht allzu schwer, wurden aber mit klarer Aussprache in reinen Tönen vorgelesen, man sah, Herr Werner beherrschte seine Sänger und diese folgten ihm gern und willig. Fehlte vielleicht auch hier und da noch den Stimmen die Mächtigkeit, so kann man doch mit vollem Rechte sagen, die Gesänge waren eine gute, eine sehr gute Leistung. Und nicht minder die Klavier-vorträge. Hatte der Herr Liedermelster schon mit seinem Chor Beifall errungen, hier am Klavier fand er ihn erst recht und nun ungeheiß. Je ein Theaterstück folgte dem ersten wie dem zweiten Teile. Das erste war ernsterer Natur, das zweite desto heiterer. Beide wurden in ihren Rollen tadellos gespielt, auch die kleinste Rolle war gut besetzt. Im zweiten Theaterstück konnte das Publikum seiner Laune mitunter kaum Zügel anlegen. Alles in allem: das Konzert war wohl-gelungen, ein neues Blatt im Ehrenkranz des Männergesangsvereins „Eintracht“, ein schönes, ehrendes Zeugnis für seinen jungen Liedermelster.

Donnerstag den 6. 4. fällt die Männerbellschunde aus, ebenso am Gründonnerstag.

Wie aus Brauerkreisen geschrieben wird, sind infolge der fortschreitenden sprunghaften Verteuerung der Herstellungsmittel auch die Brauereien gezwungen, den Bierpreis vom 1. April ab zu erhöhen.

Es sind Bewegungen im Gange, Niederschattwitz, das dem Amtsgericht Dippoldiswalde zugeleitet ist, dem Amtsgerichtsbezirk Pirna einzuverleiben.

Döhlen. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich Freitag vormittag im Walzwerk der Sächsischen Gußstahlabrik in Döhlen. Der Walzer Hermann Donath aus Freital-Döhlen war mit dem Anziehen einer Stellschraube an der im Gang befindlichen Walze beschäftigt. Infolge eines Fehltrittes glitt er mit dem Schlüssel ab und stürzte in die Kuppelung. Im nächsten Augenblick war er schon von derselben erfasst und hinein gezogen. Es gelang den sofort herbeispringenden Kollegen erst nach einigen Augenblicken, die Maschine zum Stillstand zu bringen, jedoch war der Unglückliche bereits vollständig in den Gang hinein gedreht worden. Erst durch das Zurückdrehen der Maschine war es möglich, ihn zu befreien. Er war sichtlich zugerichtet. Beide Arme waren herausgerissen. Der Kopf und der Oberkörper vollständig zerdrückt, so daß der Tod auf der Stelle eingetreten sein muß. Donath war 29 Jahre alt, hatte fünf Jahre in französischer Gefangenschaft zugebracht und war allgemein geschätzt und beliebt.

Dresden. Der frühere Justizminister Dr. Harnisch ist, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, zum Landgerichtsdirektor im Landgericht Dresden ernannt worden. Dr. Harnisch war früher Rechtsanwalt in Chemnitz, er trat im Januar 1919 als Volksbeauftragter für die Justiz in die sächsische Regierung ein, der er als Justizminister ohne Unterbrechung bis zum Juni d. J. angehörte. Mit der einseitigen Klassenpolitik der sozialistischen Regierung war Dr. Harnisch, der von jeher zur sozialdemokratischen Partei sich bekannte, sehr häufig nicht einverstanden, und schließlich brachte er dies dann dadurch zum Ausdruck, daß er als Grund für seinen Rücktritt angab, mit den Auffassungen der Minister und Regierungsparteien über Demokratie und Parlamentarismus sich nicht länger einverstanden erklären zu können.

Das Opfer einer großen Fahrlässigkeit wurde der aus Berlin hier zugereiste Dr. phil. Hans Hoffmann. Er war am Donnerstag hier zugezogen und hatte in einem der ersten Hotels Wohnung genommen. Das Zimmer, das ihm zugewiesen wurde, war am gleichen Tage von einem Kammerjäger verbotswidrig mit Blausäure desinfiziert worden. Dr. Hoffmann wurde am Freitag morgen tot in seinem Hotelzimmer aufgefunden. Es dürfte kaum zweifelhaft sein, daß sein Tod auf Einatmung der Blausäure zurückzuführen ist. Der Kammerjäger ist deshalb festgenommen und dem Gericht zugeführt worden.

Einer hiesigen Darmgroßhandlung wurden im Laufe des Jahres 1921 durch Nachschlüsselbiefstahl etwa 5000 Kilogramm eingefasene Därme verschiedener Art im Werte von 800 000 M. gestohlen. Die geschädigte Firma hat für die Ermittlung der Täter eine hohe Belohnung zugesichert.

Dem Vernehmen nach ist am 15. April eine neue Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise zu erwarten. Wenn auch noch kein Beschluß der maßgebenden Stellen vorliegt, wird wohl doch eine Heraushebung von 2 auf 3 M. in Frage kommen.

Vor dem Dresdner Schöffengericht stand eine Klage des Kraftwagenführers Stübner der Linie Dresden-Dippoldiswalde gegen den Schuhmacher Wanta in Welschhufe wegen Beleidigung zur Verhandlung. Wanta wurde freigesprochen. Die Zeugenvernehmung ergab, daß Stübner den Wanta erst gereizt hatte, brachte aber auch sonst sehr viel Belastendes gegen Stübner. Spätes Öffnen des Wagens, Bevorzugung gewisser Personen, unpünktliches Abfahren, dann rasendes Fahren, unpassende Behandlung der Fahrgäste, Beleidigung einzelner usw.

Beim Elektrizitätswert Copitz kostet Kraftstrom 3,50 M., Lichtstrom die ersten 100 Kilowattstunden 4 M., die weiteren 4,50 Mark.

Beim Elektrizitätswert Niederlöbnitz kostet der Lichtstrom 7 M., der Kraftstrom 3,50 M.

Niederlöbnitz. Der Zusammenschluß mit der Nachbargemeinde Großluga ist am Sonnabend vollzogen worden, nachdem die ministerielle Genehmigung hierzu vorigen Monats erteilt worden war. Das neue Gemeinwesen, vornehmlich Sitz bedeutender industrieller Unternehmungen des Dresden-Pirnaer Industriegebietes, umfaßt etwa 5000 Einwohner.

Coffebau erhebt auf die Monate April bis Juni 3 M. Grundsteuer auf 1000 M. Wert. Wasser kostet 2,40 M.

In der Schule werden gedruckte Bücher von der Gemeinde geliefert, Schreib-, Rechenhefte usw. müssen zur Hälfte von den Eltern bezahlt werden.

Weihen. Die Stadtverordneten haben für den Weizner Weinbau 320 000 M. bewilligt.

Freiberg. Aus Sparanlassgründen wird die hiesige städtische Tischlerfachschule sofort geschlossen, an der städtischen Bauerschule wird nur noch während des Sommersemesters Unterricht erteilt.

Wilsdruff. Hier kostet Lichtstrom 5 M., Kraftstrom 4 M., Wasser 1,50 M.

Obeln. Am Donnerstag machte sich in hiesigen Gastwirtschaften ein junger Mensch durch große Geldausgaben auffällig. Die sofort benachrichtigte Polizei stellte am Freitag fest, daß es sich um einen 17jährigen Handelslehrling aus Chemnitz handelt, der von seinem Lehrherrn beauftragt war, 61 000 M. von der Bank abzuheben. Der Bursche suchte damit das Weite und lebte hier, nachdem er sich allerlei Kostbarkeiten angeschafft hatte, in Saus und Braus. Bei seiner Festnahme wurden noch 48 000 M. vorgefunden.

Waldheim. Auf Anordnung des Besitzers vom Schloß, Rittergut und Gasthof „zum Schloß Riebsstein“, v. Arnim, ist der genannte Gasthof einer der beliebtesten Ausflugsorte, seit einiger Zeit geschlossen. An eine Wiedereröffnung ist nicht zu denken, da die ganze Einrichtung versteigert ist und die Räumlichkeiten zu Wohnungen umgebaut werden.

Glauchau. In den 23 Wohnungsnotstandsgegenden des ländlichen Bezirks der Amtshauptmannschaft wurden 1361 wohnungsuchende Familien gezählt.

Mittweida. Die hiesige, bisher dem Gewerbeverein gehörende Gewerbeschule ist zum Preise von 130 000 Mark an den neugegründeten Gewerbe- und Handelschulverein verkauft worden.

Zwickau. Wegen versuchten Raubes wurden hier ein 16 Jahre alter Zimmerlehrling und ein 17 Jahre alter Installateurlehrling festgenommen. Sie hatten verabredet, in einem Zigarettengeschäft in der Inneren Dresdener Straße Zigaretten zu stehlen. Während der Installateurlehrling einige Zigaretten verlangte und die Ladeninhaberin ihn bediente, verpackte der Zimmerlehrling der Frau einen derartigen Schlag mit der Faust auf den Kopf, daß sie ohnmächtig wurde. Durch das Hinzukommen der Mutter der Ladeninhaberin wurden die Burschen an der Ausführung des Diebstahls verhindert.

Schneeberg. Der mit Frachtgütern gefüllte Güterboden des hiesigen Bahnhofes konnte in der Nacht zum 1. April samt Inhalt ein Raub der Flammen werden. Gegen 1 Uhr bemerkten Vorübergehende im unteren Raum des langen Gebäudes Feuer und meldeten dies in der Polizeiwache, worauf Alarm ertönte. Der Feuerwehr Neustädtel gelang es als erster, den Brand zu löschen, ehe er das Innere der Halle ergreifen und unermesslichen Schaden anrichten konnte. Auch die Wehren von Schneeberg und Griesbach erschienen zur Hilfeleistung. Es liegt sicher böswillige Brandstiftung vor.

In Griesbach wurden nachts von einer Person fünf Einbrüche verübt; beim letzten ergriff der Dieb eine Tasse, unter der der Hausherr auf dem Sofa schlief; durch dessen Gebell wurde der Einbrecher vertrieben. Der Besitzer eilte ihm nach und es fiel ihm der Leberock des Verfolgten, der nach Schneeberg entkam, in die Hände.

Delsitz i. E. Auf dem Friedensschachte ist ein größerer Grubenbrand ausgebrochen, wobei der Zimmerling Steger aus Delsitz ums Leben gekommen ist. Die Abdämmungsarbeiten sind so erschwert, daß nur mit Rettungsapparaten gearbeitet werden kann.

Neustadt. Die Sammlung für die Altershilfe erbrachte hier nur 4039,80 M., weshalb der Stadtrat 2000 M. aus städtischen Mitteln zuzuschießen wollte. Die Stadtverordneten beschloßen aber, die Summe auf 10 000 M. aufzurunden, da man für die Kleinrentner 20 000 M. bewilligt hatte.

Zeithain. Auf dem ehemaligen Truppenplatz sollen größere verfügbare Baulanlagen mit Gleisanschluss für industrielle Zwecke vermietet werden.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, den 31. März.

Dritte Lesung der Steuervorlagen.

Nach Beantwortung der üblichen kleinen Anfragen wird der Gesetzentwurf zur Erhöhung der Unterhaltungen von Renteneempfängern aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung mit einer Erhöhung der Waisenrente von 2 auf 4000 Mark in dritter Lesung angenommen.

Darauf tritt das Haus in die dritte Lesung der Steuervorlagen ein. Das Kohlensteuergesetz wird nach kurzer Aussprache gegen die Deutschnationalen, die unabhängigen Sozialisten, die Kommunisten und einen Teil der Deutschen Volkspartei angenommen. Auch das Branntweinmonopolgesetz wird mit geringen Änderungen genehmigt. Von den Erträgen sollen zur Bekämpfung der Trunksucht 20 Millionen Mark ausgezahlt, zur Bekämpfung der Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten 10 Millionen M. Bei der Essigsäure wird ein Antrag Pies (Str.) angenommen, wonach der Verkaufspreis für das bestkollerte Weingeist von 1500 Mark auf 2500 Mark erhöht wird und der Preis für den Doppelzentner wasserfreier Säure von 800 auf 1000 Mark.

Es folgt die dritte Lesung des Vermögenssteuergesetzes. Abg. Köstlin (Komm.) richtet in einer stundenlangen Obstruktionsrede erneut Anklagen gegen die Sozialdemokratie. Durch das Gesetz würden die breiten Massen getroffen und die Besitzenden geschont. Die Sozialdemokratie sei eine Partei des fatten Spießbüchse geworden.

Ein Antrag Bernheim (Soz.) auf Steuerbefreiung von Sparcassen wird in namentlicher Abstimmung mit 190 gegen 135 Stimmen der Linken abgelehnt.

In der namentlichen Gesamtstimmung wird das Vermögenssteuergesetz angenommen.

— Berlin, den 1. April.

Dritte Lesung der Steuervorlagen.

Der Gesetzentwurf über die Autonomie der Reichsbank wird dem Hauptausschuß überwiesen. Darauf wird die dritte Lesung der Steuervorlagen mit der Umsatzsteuer fortgesetzt. Ein Antrag auf Freilassung der Handelsvertreter von der Umsatzsteuer wird abgelehnt.

Ein Antrag der bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokraten auf Steuerfreiheit der ärztlichen Behandlung und der Heilmittel von der Umsatzsteuer wird angenommen.

Die Anzeigensteuer.

Nach § 26 erhöht sich die Steuer auf 5 Proz. des Entgelts bei der Uebnahme von Anzeigen. Nach § 27 ermäßigt sich bei Zeitungen und Zeitschriften die Steuer für die Uebnahme von Anzeigen nach einem Antrage Crispian (U.S.), für den die ganze Linke und die Deutschnationalen stimmen, von den ersten 200 000 M. des Inneren eines Kalenderjahres vereinnahmten Entgelts auf 1 Proz., von den nächsten 200 000 M. auf 1 1/2 Proz., von den nächsten 200 000 M. auf 2 Proz., von den nächsten 200 000 M. auf 2 1/2 Proz., von den nächsten 200 000 M. auf 3 Proz., von den nächsten 100 000 M. auf 3 1/2 Proz. und von den darüber hinausgehenden Beträgen auf 4 Proz. Gibt ein Steuerpflichtiger mehrere Zeitungen und Zeitschriften heraus, so ist für die einmalige Ermäßigung jede Zeitung und jede Zeitschrift selbständig zu behandeln.

Genua und Deutschland.

In wenigen Tagen wird der deutsche Reichskanzler Dr. Wirth in Begleitung der Reichsminister Dr. Rathenau, Hermes und Schmidt die Reise nach Genua antreten, um die Interessen Deutschlands auf der allgemeinen Wirtschaftskonferenz wahrzunehmen und gleichzeitig an dem Wiederaufbau Europas nach Kräften mitzuwirken. Was aus den auf etwa zwei Monate berechneten Konferenzberatungen herauskommen wird, ist heute noch ungewiß. Bestimmten erwarten von vornherein ein negatives Ergebnis, einmal, weil Amerika, dem eigentlich die ausschlaggebende Rolle bei der wirtschaftlichen Wiederherstellung des europäischen Kontinents zufallen sollte, der Konferenz fern bleibt und nur einen „stillen Beobachter“ an den Beratungen teilnehmen lassen will; in erster Linie aber ist die Konferenz deswegen zur Unfruchtbarkeit verurteilt, weil dort nur von nationalstaatlichen Beweggründen diktiertem französischen Politik über die tiefsten und eigentümlichen Urfragen der europäischen Wirtschaftskrisis, über die allen volkswirtschaftlichen Grundfragen widersprechenden Bestimmungen des Versailler Vertrages auf der Konferenz nicht gesprochen werden soll.

Die Wirtschaft der Zukunft werden wir aber schwerlich wieder aufbauen können, wenn nicht die Lebensbedingungen der deutschen Volkswirtschaft in Genua die Beachtung finden, die nun einmal notwendig ist, wenn man es mit der Wiederherstellung der wirtschaftlichen Beziehungen der Vorkriegszeit wirklich ernst meint. Ein sechzig Millionen-Volk läßt sich eben nicht mit einem Strich aus der Welt schaffen, und als größter Industrie- und Agrarstaat in Mitteleuropa bleibt Deutschland mit seiner starken Bevölkerung nach wie vor aufs engste mit der Weltwirtschaft verflochten. Deshalb konnte ja auch die Hypothese, die in der Gestalt des Friedensvertrages von Versailles die Siegerstaaten glaubten auf unsere Wirtschaft legen zu dürfen, auf sie selbst nicht ohne gefährliche Rückwirkungen bleiben. Das gleiche gilt von den übrigen Völkern. Am Zusammenbruch der Kaufkraft dieser zufolge übertriebener Vertragsleistungen brach zugleich der Rohstoff- und Warenabnehmer der Siegerstaaten zusammen. Die Folge war hier eine internationale Arbeitslosigkeit, die wie eine Geißel auf den Siegervölkern und Neutralen lastet. Eine Beseitigung dieser erscheint nur möglich bei einer Wiederherstellung der weltwirtschaftlichen Beziehungen, die ebendamit die Völker miteinander vernähnt. Ohne eine Sanierung der deutschen und mitteleuropäischen Volkswirtschaften aber keine Wiedergewinnung der Weltwirtschaft, keine Rückkehr der Völker zu jenen Aufgaben, Zielen und Erfolgen gemeinsamer Wirtschafts- und Kulturgestaltung, auf der ihr Wohlergehen in der Vorkriegszeit beruhte!

Wenn diese Tatsache heute, drei Jahre nach dem Kriege, auch in dem Bewußtsein der Siegerstaaten zu dümmern beginnt, so möchten wir das als einen Lichtpunkt in der sonst so dunklen Entwicklung bezeichnen, die wir seit drei Jahren durchgemessen haben. Die Weltwirtschaft wird aber nicht eher wieder in einen geregelten Gang, und die Welt nicht früher zur endgültigen Ruhe kommen, bis wirtschaftliche Einflüsse wieder verbindet, was Politik getrennt und zum Schaden der Völker gefährdet hat.

Wenn in diesem Zeichen die Verhandlungen in Genua getätigt werden, werden sie für alle Völker und damit die Welt von wahren Nutzen sein. Deutschland will in Genua keine Sonderprivilegien, sondern nur, daß die Welt von den Verwirrungen der Kriegs- und Nachkriegszeit genesen.

Die deutsche Abordnung.

Wirth, Rathenau, Hermes und Schmidt. Die Reichsregierung hat der italienischen Regierung die Zusammensetzung der deutschen Abordnung für Genua mitgeteilt. Voraussichtlich werden sich der Reichskanzler Dr. Wirth, der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Rathenau, Reichsfinanzminister Dr. Hermes und Reichswirtschaftsminister Schmidt als Hauptdelegierte nach Genua begeben.

Soweit der Reichskanzler an der Teilnahme verhindert sein sollte, wird die Delegation durch den Reichsminister des Auswärtigen geführt werden. Der Delegation werden ferner eine Anzahl beamteteter und nicht beamteteter Berater angehören, von denen die ersten von den beteiligten Reichsressorts und Länderregierungen entsandt, letztere nach Fühlungnahme mit dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat als Vertreter des Wirtschaftslebens berufen werden.

Die Zahl der Sachverständigen, der beamteteten sowohl wie der nichtbeamteteten soll auf das Äußerste beschränkt werden. Die deutsche Delegation wird an Zahl der Köpfe vermutlich weit hinter der der anderen Großmächte zurücktreten.

Die Nachrichtenübermittlung zwischen Berlin und Genua.

Für die bevorstehende Konferenz in Genua werden von der italienischen Regierung in Genua selbst und von den an der Konferenz beteiligten Staaten alle Vorbereitungen getroffen, um möglichst rasch und reibungslos die Welt über die Vorgänge in der Konferenzstadt zu unterrichten. So sind für den Telegrammverkehr zwischen Genua und Deutschland zwei Linien von Berlin nach Genua eingerichtet, eine davon über Frankfurt—Basel—Mailand. Für den Fernsprecheverkehr ist eine direkte Leitung Berlin—Frankfurt—Genua eingerichtet, die besondere Verstärkungsmaßnahmen erhalten hat, so daß die direkten Sprechverbindungen zwischen Genua und Berlin trotz der 1600 Kilometer Entfernung günstig ausgefallen sind. Ueber die Einrichtung eines Sprechverkehrs zwischen München und Genua über den Brenner schweben noch Verhandlungen mit den österreichischen Behörden. Ein Tagesgespräch von drei Minuten Dauer zwischen Berlin und Genua wird 413 Mark kosten, für den Telegrammverkehr das Wort 7,20 Mark.

Für den Fernverkehr von Genua aus hat Italien eine besondere Sendestelle in dem Konferenzgebäude in Genua selbst eingerichtet. Für Deutschland ist je eine Sendee- und Empfangsanlage zu ununterbrochenem Verkehr bereitgestellt.

Deutschlands Rohlenproduktion.

Erfreuliche Steigerung. — Die Bahnsinn- und forderungen der Entente. — Die Belegschaftsvermehrung.

Auf der Tagung des Reichskohlenrates in Berlin machte der Bergbauhauptmann Beunholtz interessante Ausführungen über den Stand der deutschen Kohlenproduktion.

Die deutsche Steinkohlenförderung ist um 4 Prozent gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Rund 136 Millionen Tonnen — 5 Millionen mehr als 1920 — sind 1921 gefördert worden. Besonders das Ruhrrevier ist an der Steigerung beteiligt, während das Saarrevier ganz ausfällt und Oberschlesien wegen der politischen Wirren einen Rückgang der Produktion zu verzeichnen hat. Auch in der deutschen Koksproduktion ist eine Steigerung von 11,5 Prozent zu verzeichnen. Allerdings weist die Steinkohlen- und Koksproduktion, selbst wenn man die für die deutsche Produktion nicht mehr in Frage kommenden Gebiete abrechnet, gegenüber den Friedensjahren noch immer ein Minus auf. Im deutschen Braunkohlenbergbau liegen die Verhältnisse anders. Die jetzige Förderung hat die der Friedensjahre erheblich (über 40 Prozent) überschritten. Die Produktion befindet sich in stetigem Steigen.

Die Ausnützung der Steinkohlen-, Koks- und Braunkohlenförderung für Deutschland ist aber durch die unerschütterten Forderungen der Entente stark beeinträchtigt. Die Entente forderte allein an Koks im Januar dieses Jahres das Dreifache des vorigen Jahres. Ohne Rücksicht auf die Notlage der deutschen Eisenindustrie bestehen die Alliierten unerbittlich auf der restlosen Lieferung der sogenannten Reparationskohle. Welche Mengen von Kohlen dieser Sorte auf diese Weise der deutschen Volkswirtschaft entzogen werden, ergibt sich aus folgenden Zahlen: Vom Beginn der Kohlenlieferungen an die Entente ist alle 29 Minuten ein Eisenbahnzug von 80 Tonnentonnenwagen mit Reparationskohlen über die deutsche Grenze an die Entente abgerollt. Nachdem in Spa eine gesteigerte Reparationskohlenlieferung bestimmt worden war, hat alle 24 Minuten ein Eisenbahnzug von je 80 Tonnentonnenwagen die deutsche Grenze in der Richtung der oben genannten Länder verlassen. Jede Minute gehen also 32,4 Tonnen Reparationskohlen, d. h. mehr als 3 Wagen über die deutsche Grenze nach Westen in die Länder, die nicht wissen, wozu damit.

Ueber die Belegschaftsvermehrung der einzelnen Steinkohlenreviere wurde in der Reichskohlenratsung bekannt, daß im Ruhrrevier die Arbeiterzahl um etwa 25 000 auf rund 557 000 Mann gegen rund 390 000 Mann im Jahre 1913 angewachsen ist. In Oberschlesien hat sich die Belegschaft

wie im Jahre 1920 auf rund 185 000 Mann gehalten. Aus den vorliegenden Zahlen ergibt sich für das wichtigste Steinkohlengebiet, das Ruhrrevier, daß während seine Belegschaft gegen das Vorjahr nur um etwa 4,7 Prozent gewachsen ist, seine Förderung um etwa 6,9 Prozent zugenommen hat, ein Beweis für die geringe Ausnützung der in den letzten Jahren dem Ruhrkohlenbergbau zugewandten bergbaufremden Arbeiter. Die Monatsförderung im Januar 1922 im Ruhrrevier hat bis auf 20 000 Tonnen die des Januar 1921, in dem noch planmäßige Ueberarbeit geleistet wurde, erreicht. In den letzten Monaten ist mitunter in der normalen Schicht eine Tagesförderung erzielt worden, die der Durchschnittsförderung des Februar 1921, in dem die damalige planmäßige Ueberarbeit mit einer Durchschnittsförderung von täglich rund 340 000 Tonnen zur besten Auswirkung gekommen war, bereits recht nahe kommt.

Politische Rundschau.

— Berlin, 3. April 1922.

Der deutsche Gesandte in Warschau Legationsrat v. Schön, ein Neffe des früheren deutschen Staatssekretärs des Auswärtigen und Vorkämpfers v. Schön, ist als Gesandter für Wäsen in Aussicht genommen.

Der bisherige Gesandte für Georgien und ehemalige Reichspressesekretär Ulrich Kauscher ist als Gesandter für Warschau ausgesprochen.

Am 2. April findet in Berlin eine gemeinsame Konferenz der Volksgaueinsätze aller drei sozialistischen Internationalen statt.

Der ehemalige polnische Abgeordnete des Kreisesselsch-Bezirks im Deutschen Reichstage und Herausgeber der in Katowitz erscheinenden „Gazeta Ludowa“, Jaracz Bospiach, ist in Plesch gestorben.

Die neuen Besitzverhältnisse angenommen. Der Reichstag hat das Vermögenssteuergesetz, die Änderung des Körperschaftsteuergesetzes, die Vermögenszuwachssteuer und die Kapitalverkehrssteuer in drit-

ter Lesung zur Bewilligung und Unabänderung beschlossen. Die Entente fordert die Welt über die Vorgänge in der Konferenzstadt zu unterrichten. So sind für den Telegrammverkehr zwischen Genua und Deutschland zwei Linien von Berlin nach Genua eingerichtet, eine davon über Frankfurt—Basel—Mailand. Für den Fernsprecheverkehr ist eine direkte Leitung Berlin—Frankfurt—Genua eingerichtet, die besondere Verstärkungsmaßnahmen erhalten hat, so daß die direkten Sprechverbindungen zwischen Genua und Berlin trotz der 1600 Kilometer Entfernung günstig ausgefallen sind. Ueber die Einrichtung eines Sprechverkehrs zwischen München und Genua über den Brenner schweben noch Verhandlungen mit den österreichischen Behörden. Ein Tagesgespräch von drei Minuten Dauer zwischen Berlin und Genua wird 413 Mark kosten, für den Telegrammverkehr das Wort 7,20 Mark.

Für den Fernverkehr von Genua aus hat Italien eine besondere Sendestelle in dem Konferenzgebäude in Genua selbst eingerichtet. Für Deutschland ist je eine Sendee- und Empfangsanlage zu ununterbrochenem Verkehr bereitgestellt.

Die deutsche Steinkohlenförderung ist um 4 Prozent gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Rund 136 Millionen Tonnen — 5 Millionen mehr als 1920 — sind 1921 gefördert worden. Besonders das Ruhrrevier ist an der Steigerung beteiligt, während das Saarrevier ganz ausfällt und Oberschlesien wegen der politischen Wirren einen Rückgang der Produktion zu verzeichnen hat. Auch in der deutschen Koksproduktion ist eine Steigerung von 11,5 Prozent zu verzeichnen. Allerdings weist die Steinkohlen- und Koksproduktion, selbst wenn man die für die deutsche Produktion nicht mehr in Frage kommenden Gebiete abrechnet, gegenüber den Friedensjahren noch immer ein Minus auf. Im deutschen Braunkohlenbergbau liegen die Verhältnisse anders. Die jetzige Förderung hat die der Friedensjahre erheblich (über 40 Prozent) überschritten. Die Produktion befindet sich in stetigem Steigen.

Die Ausnützung der Steinkohlen-, Koks- und Braunkohlenförderung für Deutschland ist aber durch die unerschütterten Forderungen der Entente stark beeinträchtigt. Die Entente forderte allein an Koks im Januar dieses Jahres das Dreifache des vorigen Jahres. Ohne Rücksicht auf die Notlage der deutschen Eisenindustrie bestehen die Alliierten unerbittlich auf der restlosen Lieferung der sogenannten Reparationskohle. Welche Mengen von Kohlen dieser Sorte auf diese Weise der deutschen Volkswirtschaft entzogen werden, ergibt sich aus folgenden Zahlen: Vom Beginn der Kohlenlieferungen an die Entente ist alle 29 Minuten ein Eisenbahnzug von 80 Tonnentonnenwagen mit Reparationskohlen über die deutsche Grenze an die Entente abgerollt. Nachdem in Spa eine gesteigerte Reparationskohlenlieferung bestimmt worden war, hat alle 24 Minuten ein Eisenbahnzug von je 80 Tonnentonnenwagen die deutsche Grenze in der Richtung der oben genannten Länder verlassen. Jede Minute gehen also 32,4 Tonnen Reparationskohlen, d. h. mehr als 3 Wagen über die deutsche Grenze nach Westen in die Länder, die nicht wissen, wozu damit.

Ueber die Belegschaftsvermehrung der einzelnen Steinkohlenreviere wurde in der Reichskohlenratsung bekannt, daß im Ruhrrevier die Arbeiterzahl um etwa 25 000 auf rund 557 000 Mann gegen rund 390 000 Mann im Jahre 1913 angewachsen ist. In Oberschlesien hat sich die Belegschaft wie im Jahre 1920 auf rund 185 000 Mann gehalten. Aus den vorliegenden Zahlen ergibt sich für das wichtigste Steinkohlengebiet, das Ruhrrevier, daß während seine Belegschaft gegen das Vorjahr nur um etwa 4,7 Prozent gewachsen ist, seine Förderung um etwa 6,9 Prozent zugenommen hat, ein Beweis für die geringe Ausnützung der in den letzten Jahren dem Ruhrkohlenbergbau zugewandten bergbaufremden Arbeiter. Die Monatsförderung im Januar 1922 im Ruhrrevier hat bis auf 20 000 Tonnen die des Januar 1921, in dem noch planmäßige Ueberarbeit geleistet wurde, erreicht. In den letzten Monaten ist mitunter in der normalen Schicht eine Tagesförderung erzielt worden, die der Durchschnittsförderung des Februar 1921, in dem die damalige planmäßige Ueberarbeit mit einer Durchschnittsförderung von täglich rund 340 000 Tonnen zur besten Auswirkung gekommen war, bereits recht nahe kommt.

Die deutsche Gesandte in Warschau Legationsrat v. Schön, ein Neffe des früheren deutschen Staatssekretärs des Auswärtigen und Vorkämpfers v. Schön, ist als Gesandter für Wäsen in Aussicht genommen.

Der bisherige Gesandte für Georgien und ehemalige Reichspressesekretär Ulrich Kauscher ist als Gesandter für Warschau ausgesprochen.

Der Herrenreiter.

Roman von Robert Misch.

(12. Fortsetzung.)

„Verstehen Sie denn auch etwas von der hohen Schule?“ fragte sie ihn überaus.

„Ich habe sie vor einigen Jahren bei einem Regimentsfest geritten. Ob ich dem Tier in den sieben Wochen, die uns noch zur Verfügung stehen, seine Unarten abgewöhnen kann, dafür übernehme ich freilich keine Garantie. Werden wir nicht fertig, so führen Sie eben die Nummer nicht vor. Wir können dann den Versuch zu Ihrem Vergnügen fortsetzen.“

Miß Godwin war zufrieden. Das Tier wurde in den Stall zurückgebracht. Nur kostete er sich dadurch noch eine neue Arbeit auf. Ganz in der Fröhe nahm er erst die Stute allein, später mit Miß Godwin in die Wache.

Dafür gaben sie ihre gemeinschaftlichen Spazerritte auf. Dietrich entbehrte es schmerzlich, zumal in diesen herrlichen Frühlingstagen, von denen er viele Stunden in der kleinen, geschlossenen Winterreitbahn verbringen mußte, statt seine Lungen in der sonnigen Luft zu baden.

Im Stall nannte man Dietrich nur noch den „Kunstreiter“. Wilkins hatte diesen Namen aufgebracht und gebraucht ihn mit einer gewissen höhnischen Betonung, wenn er von Dietrich sprach.

Das Fest fand Ende Mai in einer arkusartig erweiterten Manege statt, die sich Mister Vanderloo, einer der reichsten und bekanntesten Milliardäre New Yorks aus dem alt-holländischen „Abel“ der jungen Republik, zu seinem Vergnügen hatte bauen lassen.

Ueber den unteren Etagen und Bogen, etwa in der Höhe eines ersten Stockes, ließ Mister Vanderloo nur für diese Aufführung noch ein zweites Geschloß mit weiteren tausend Etagen und einem hohen gläsernen Kuppeldach errichten.

In dem behaglichen Eßzimmer des Godwinstalles war es das Tagesgespräch der Reiter und Beamten seit vielen Wochen. Man sprach davon mit der Bewunderung des Amerikaners, die er allen Dingen entgegenbringt, welche viel Geld kosten und Sensation sind. Aber Dietrich meinte:

„Wenn Vanderloo das Geld lieber für das neue Waisenhaus geben würde, wäre das viel einfacher.“ „Aber er hätte dann keine „Reklame“, entgegnete der erste Vereiter Simmons. „Da kennen Sie unsere Millionäre schlecht! Der gesellschaftliche Erfolg ist, dank unserem Rettungswesen, in unserem Lande genau so von der Reklame abhängig wie alles andere. Wer auf der Höhe gesellschaftlicher Geltung und Mode bleiben will, muß von Zeit zu Zeit einen kleinen oder größeren Trick machen, irgend etwas noch nie Dagewesenes.“

„Und da hier alles Geschäfte macht und Geschäft ist, so ist das zugleich ein gutes Business“, warf O'Donnell ein. „Der schlaue Vanderloo weiß genau, weshalb er das Fest arrangiert, von dem schon seit Monaten alle Blätter sprechen, dem sie sogar jetzt eine feste, tägliche Rubrik eingeräumt haben. Hätte er das Geld direkt gespendet, so wäre es mit ein, zwei Spalten: „Mister Vanderloos neue große Wohlthat“ abgetan worden. — So lesen die Leute täglich aufs neue: „Die große Rückversicherung Mr. Vanderloos.“ — „Das Reittfest der Millionäre.“ Alle Proben und Mitwirkenden, die Pferde, das Programm, der Zirkus, alles wird genau beschriebe. Sie kommen auch schon darin vor, Mister Amstel — freilich unter dem Namen Mister Adolphus.“

Er zog die neueste Nummer des „Newport Herald“ aus der Tasche. „Dies Pseudonym war mein Wunsch“, warf Dietrich ein — „und Miß Godwin war damit einverstanden.“ „Nun lassen Sie mal auf! Neulich war ein Reporter hier, einer von unseren Kennschreibern — der fragte mich gründlich aus. Aber ich habe ihm ordentlich einen blauen Dunst vorgemacht.“

„Und er las: „Wie wir aus sicherer Quelle erfahren — die sichere Quelle bin ich — wird Mister Adolphus, der neue Stallmeister des Godwinstalles, eine hervorragende Dressurnummer vorführen. Die irische Schimmelstute „Arabella“ als Apporrierherd. Mr. Adolphus stammt aus Schweden, ist der Sohn eines der höchsten dortigen Staatsbeamten und hatte ursprünglich die diplomatische Karriere eingeschlagen. Aus Liebe zu einer berühmten deutschen Zirkusfängerin trat er, einer der besten Kennreiter seines Vaterlandes, in den Zirkus ein, in dem seine Angebetete angeheiratet war, verlor natürlich nicht nur seine Stellung, sondern verfeindete sich auch dadurch mit seiner Familie, die ihn enterbte. Die Geliebte wurde ihm später treulos und ging mit einem Grafen durch. Mister Adolphus wendete infolgedessen Europa der Westen. Durch hohe Empfehlungen... haha, die hohe Empfehlung bin ich — kam er dann in den Godwinstall, der an ihm eine vorzügliche Acquisition gemacht hat.“

Ein donnerndes Gelächter der Stallkute brach aus, in das auch Dietrich einstimmt. — — — Die etwa zweitausend Eintrittskarten zur Vorstellung lauteten auf den Inhaber und wurden all peranzig bis fünfzig Dollars vergeben.

(Fortsetzung folgt.)

Gedenktafel für den 3. April.

1682 † Der spanische Maler Bartolome Estéban Murillo in Sevilla (* 1618) — 1873 * Der Schriftsteller Washington Irving in New York (* 1859) — 1838 * Der Staatsmann Leon Michel Gambetta in Cahors (* 1823) — 1841 * Der Baron Hermann Carl Vogel in Leipzig (* 1807) — 1838 * Der Schriftsteller Georges Ohnet in Paris (* 1918) — 1862 Der Seefahrer Sir James Clark Ross in Aliburg (* 1800) — 1863 * Der belgische Maler Josef van de Velde in Antwerpen — 1897 † Der Romponist Johannes Brahms in Wien (* 1833).

Der Schnee auf dem Kamm des Elb zu zwei Meter hoch. Es herrschen dort fünf Grad Kälte. Der Schnee liegt bis im Tale. Auch im Eulengebirge liegt der Schnee bis zu einem Meter hoch, im Glaser Schneegebirge zweieinhalb Meter bei acht Grad Kälte. Der Frühling scheint sich in diesem Jahre geblüht zu verspäten.

Handfahrungen bei den Miskow-Attentätern. Auf Ersuchen der Berliner Kriminalpolizei wurde in einer Pension in dem Münchener Stadtviertel in Schwabing, wo die beiden Mörder Rabotows wohnten, Hausdurchsuchung abgehalten. Dabei wurde eine Menge Schriftstücke in russischer Sprache gefunden. Die Uebersetzung der Schriftstücke wird vielleicht nähere Aufklärung geben. Mehrere Russen, die in der Pension wohnen, wurden vorläufig in Haft genommen. Es wird nachgeprüft, ob sie mit den Attentätern in Verbindung gestanden haben. — Die Leiche des Senators Rabotow, der dem Morde zum Opfer fiel, wurde gerichtsarztlich obduziert, und die Leichenöffnung hat ergeben, daß der Getötete von drei Kugeln getroffen worden ist. Rabotow hat zwei Schüsse in den Rücken erhalten, von denen einer, der Herz und Lunge durchbohrte, tödlich war, die beiden anderen Schüsse, von denen einer in die Hüftgelenke ging, sind nur Streifschüsse gewesen.

Das neue Diebeslohn sind — Bligableiter-spitzen. Bei dem Verkauf von gestohlenen Platin bei einem Pariser Juwelier wurde ein Dieb verhaftet, der sich den Diebstahl der Platinspitzen an Bligableitern zum Geschäft gemacht hatte. Er hatte von einem Theater und zwei Kirchtürmen die Bligableiterspitzen gestohlen.

Auch die Türkei wird modern. Die Frauenemanzipation in der Türkei schreitet fort. Nach langen, oft stürmischen Verhandlungen hat die medizinische Fakultät in Konstantinopel nunmehr erachtet, daß auch für Frauen Kollegs abgehalten werden. Die erste Türkinn, die sich als Studentin eingeschrieben hat, ist die Tochter des türkischen Dichters Aga Oglu.

Ein Verführer. In einem Berliner Krankenhaus ist der aus dem mitteldeutschen Märzaufstand bekannte Kommunist Venn gestoben. Venn war der Leiter der kommunistischen Kampforganisation in Mitteldeutschland. Nach dem Zusammenbruch des Unternehmens gingen ihm die Augen darüber auf, in welcher Weise er von der kommunistischen Zentrale mißbraucht und mißleitet worden war und er schrieb einen jener Berichte voll heftiger Anklagen gegen die kommunistische Zentrale.

Die Zustände in Niederschönenfeld. Im bayerischen Landtag wurde von der Staatsregierung mitgeteilt, daß sich in der Festungsstrafanstalt Niederschönenfeld, in der bekanntlich die Spartakistenführer auf der Münchener Käsezeit ihre Strafen verbüßen, in den letzten Tagen unter den Gefangenen wieder Unruhe zeige. Man hoffe dort auf eine baldige Erleichterung der Sowjetrepublik und einer der Rädelsführer habe schon das Regina Palast-Hotel in München als Stützpunkt der Sowjetregierung in Aussicht genommen. Zwei Hilfsaufseher in Niederschönenfeld seien wegen Bespitzelung und Darstellungen, besonders wegen Briefschmuggels für die Gefangenen, in Untersuchung genommen worden. Wie das kommunistische Organ meidet, ist der Verlehr mit Niederschönenfeld von der Behörde gesperrt worden.

Das Finanzamt Stede niedergebrannt. Das Finanzamt in Stede ist durch ein Großfeuer zum größten Teil zerstört worden. Fast sämtliche Steuerakten und Dokumente sind durch Feuer oder Wasser zerstört. Die Räumlichkeiten des Finanzamtes waren in dem früheren Garnisonlazarett untergebracht. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Schwerer Schneesturm in Schesien. Von einem furchtbaren Schneesturm wurde das Gebiet zwischen Bal Weinerz und der Heuscheuer in Schesien heimgeführt. Die in der Gegend von Weinerz niedergegangene Schneemassen haben Verkehrsbehinderungen bis zu drei Meter Höhe gebildet, so daß auf weiten Strecken überhaupt nichts mehr vom Wege zu sehen ist. Viehschlachtern sind eingestürzt, Schornsteine umgeschleudert und herabgerissen worden. Ein Opfer dieses Sturmes wurde der Pfarrer Böhm. Von Weinerz aus machte er sich trotz der eindrucksvollen Warnung zu Fuß auf der Heimweg im heftigsten Schneestreiben. Man fand sein Leiche unter den Schneemassen begraben.

Von seinem Mitschüler erschlagen. In einem Nachbarorte von St. Goarshausen bearbeiteten sich drei Schulknaben während eines Streites vorwiegend mit Holzknäueln, daß der eine Knabe tot auf den Platz fiel, während der andere lebensgefährlich verletzt darniederlag.

Ein polnischer Nachsatz wird aus Oberschlesien berichtet. Auf dem Schloß des Freiherrn v. Reigen sein in Pilgramsdorf wurde durch Sprengkörper ein Attentat verübt, das erheblichen Schaden anrichtete ihn selbst aber nicht verletzte. Freiherr v. Reigen sein ist Vorsitzender des deutschen Volksbundes und als solcher von der polnischen Bevölkerung in der Umgebung von Pilgramsdorf besonders gehäßt.

Rettung aus dem Eise. Nach einem drahtlosen Telegramm des Linien Schiffes „Hannover“ an die Warneinleitung in Hamburg wurden die im Rigaer Meer busen sich befindenden Dampfer „Rudolf Albie“ und „Marti Ruß“ losgeleert.

Heinz von Opel noch immer vermisst. Entgegen anderslautenden Nachrichten sind die beiden im Großglocknergebiet vermissten Touristen Heinz v. Opel und Hauptmann Schey bisher noch nicht zurückgekehrt. Da Nachforschungen nach ihrem Verbleib werden fortgesetzt. In der Oberwalderhütte ist eine Eintragung der gesuchten Touristen im Fremdenbuch vorgenommen worden. Das ist das letzte Lebenszeichen, das die Rettungs Expeditionen haben ausfinden können.

Ein neuer Kohlenlager in Rheinland-Westfalen. In den Bezirken südlich Feldhausen und südlich Kirchellen sind Bohrungen nach Kohlen vorgenommen worden, die jetzt soweit mit Erfolg vorgeschritten sind daß demnächst mit den Förderungsarbeiten begonnen werden kann. Die Bohrungen zur Untertreibung eines zweiten Schachtes südlich Kirchellen sind ebenfalls in vollem Gange.

ter Besung erledigt. Bei dem Vermögenssteuergesetz wurde zu § 16, der den Ertragswert für die Werdbemessung zugrunde legt, von den Sozialdemokraten und Unabhängigen ebenfalls Wiederherstellung der Regierungsverordnungen verlangt, und die Unabhängigen den langten ferner, in der Bestimmung, daß bei der Ermittlung des nachhaltigen Ertrages insbesondere „auch“ der Ertrag der letzten drei Jahre zu berücksichtigen ist, das Wortchen „auch“ zu streichen. Dieses unscheinbare Wortchen stelle ein Ausnahmengesetz zugunsten der Landwirtschaft dar. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Ueber den Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsverordnungen wurde wiederum namentlich abgestimmt und der Antrag mit 186 gegen 131 Stimmen abgelehnt. Der Rest des Gesetzes wurde in der Fassungs dritter Besung gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Am 5. April findet eine Vorkonferenz der Neutralen in Bern statt, um die in Genue zur Beratung stehenden wirtschaftlichen Fragen zu besprechen.

Die jugoslawische Regierung hat bei den Kabinetten in Paris und London Schritte unternommen, um die Unterstützung Frankreichs und Englands zur Wiederherstellung der Ordnung in Siume zu erhalten und die Ausführung des Vertrages von Rapallo sicherzustellen.

Havas bestätigt, daß Frankreich Amerikas Ansprüche auf Wiederstattung der Besatzungskosten grundsätzlich anerkannt hat. Eine ausführliche Antwort werde später von der englischen, der französischen und der belgischen Regierung gemeinsam erfolgen.

Das englische Königspaar wird am 8. Mai dem belgischen Königshof einen offiziellen Besuch abstatten und hierauf einige Soldatenfriedhöfe in Belgien und Frankreich besuchen.

Der König von England hat dem englisch-türkischen Abkommen seine Zustimmung gegeben.

Die türkische Regierung wird in ihrer Antwortnote auf die Friedensvorschlöge der Pariser Orientkonferenz fast gänzlich auf die Rückgabe Adrianopels und Gallipolis an die Türkei bestehen.

Der Streik der amerikanischen Kohlenarbeiter hat begonnen. 600 000 Arbeiter haben die Minen verlassen.

Die Vereinigten Staaten haben den Ländern, die an der Washingtoner Konferenz teilgenommen haben, in einer Note mitgeteilt, Amerika sei bereit, mit ihnen die Ratifikationsurkunden der unterzeichneten Verträge auszu-tauschen.

Ungarn: Die Anklage gegen die Radikalführer.

Der Anklagegenat des Strafgerichtshofes hat jetzt endlich einen Beschluß in der Angelegenheit des Königs-tums gefaßt. Danach werden Stefan Rakowski, Graf Julius Andrássy und Graf Sigrab als Rädelsführer wegen des Verbrechens des Auftrages unter Anklage gestellt. Wegen desselben Verbrechens werden ferner als Täter weitere sechs Personen unter Anklage gestellt.

Frankreich: „Volle Handlungsfreiheit“ in Genue.

In der Kammer gab Poincaré die Erklärung ab, daß die Frage der Sowjetregierung zu stellenden Bedingungen vor der Abreise der französischen Delegierten nach Genue erledigt werden solle. Es sei beschlossen worden, falls die Sowjetregierung nicht in einer offiziellen Erklärung die Annahme der in Cannes verlangten Bedingungen verspreche, daß Frankreich sich auf der Wenuer Konferenz nicht vertreten lassen werde. Sollte dieses Versprechen von der Sowjetregierung jedoch gegeben werden, so habe Frankreich immer noch zu erwägen, ob durch die zugesicherten Garantien seine Rechte genügend gewahrt seien. Auf jeden Fall wänsche es sich gegenüber der Konferenz von Genue seine volle Handlungsfreiheit zu bewahren. — Nach diesen Erklärungen wird man sich auf allerhöchste Ueberraschungen gefaßt machen können.

Die Gewerkschaften gegen das Sachlieferungsabkommen.

Berlin, 2. April. Wie der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ mitgeteilt wird, haben die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen, der Deutsche Gewerkschaftsbund, der Gewerkschaftsring und der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, eine Eingabe an die in Frage kommenden Stellen gerichtet, in der das bekannt Bemeinensabkommen, das in seinen Bestimmungen den ungenehmigten freien Verkehr bei Sachlieferungen vorsieht, verurteilt wird.

Die Gewerkschaftsvertreter für Genue.

Berlin, 2. April. Aller Voraussicht nach werden folgende Gewerkschaftsführer der deutschen Abordnung für Genue angehören: Baltrusch als Vertreter des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften und des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Erkelenz als Vertreter des Gewerkschaftsringes und Wolfseil als Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Die Holzlieferungen an die Entente.

Berlin, 2. April. Der Reichsausschuß für die Holzverarbeitende Industrie brachte in einer einstimmig angenommenen Entschliegung zum Ausdruck, daß Holz in rohem und gefügtem Zustande nur in solcher Menge für Reparationszwecke notwendig an die Entente geliefert werden darf, als es mit den Bedingungen der deutschen Rohstoffversorgung und mit den zur Aufrechterhaltung des sozialen und wirtschaftlichen Lebens notwendigen inneren Bedürfnissen vereinbart ist.

Aus Stadt und Land.

Die deutsche Hilfs Expedition bei den Wolgareutschen. Das Deutsche Rote Kreuz teilt mit, daß der erste Transport von Lebensmitteln, die aus einer dem Verein der Wolgareutschen aus Amerika überfandten Geldspende beschafft worden sind, unversehrt in Saratow angekommen ist. Diese Lebensmittel werden zurzeit in den vom Hunger am meisten heimge suchten Kolonistendörfern in der Weise verteilt, daß etwa 4000 erwachsene Kolonisten einen Monat lang ernährt werden können. — Eine besondere Abteilung der deutschen Hilfs Expedition ist mit Arzneien nach dem Norden des Gouvernements Saratow abgegangen, um die Hospitaliter mit dem Allernotwendigsten auszu-rüsten.

Große Schneefälle in Schesien. Im schlesischen Wehrige sind große Schneefälle niedergegangen. Der Neuschnee liegt bis ein Meter hoch. Der Wintersport ist deshalb in vollem Gange. Am Riesenoebirge liegt

Der Stand der Mark. Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	1. 4.	31. 3.	1914
100 holländische Gulden	11086	1166	167, --
100 belgische Franken	2516	2562	80, --
100 dänische Kronen	6232	6247	112, --
100 schwedische Kronen	7710	7912	112, --
100 italienische Lire	1548	1555	80, --
1 englischer Pfund	1299	1332	20, --
1 Dollar	297	304	4,30
100 französische Franken	2736	2741	80, --
100 schweizerische Franken	5902	5884	80, --
100 tschechische Kronen	555	581	--

Letzte Nachrichten

Die neue Erhöhung der Postgebühren.
Im Hauptauschuss des Reichstages hat der Reichspostminister Giesberts ein Programm für die Sanierung der Post entwickelt, das einem die Haare zu Berge steigen lässt. Um das Defizit zu decken, will Giesberts das Briefporto von 2 auf 3, ja auf 4 M. und die Fernspreckgebühren um weitere 60% steigern. Das Wort des Telegramms soll 1,50 M. kosten. Dem Minister ist mit Recht entgegengehalten worden, daß durch eine derartige scharfe Steigerung der Posttarife der Verkehr abgedrosselt würde und daß seine Rechnung, derartige Steigerungen würden eine jährliche Mehreinnahme von 4 Milliarden bringen, auf einer ganz unsicheren Grundlage ruhe, denn es würde einfach noch weniger geschrieben und noch weniger telephoniert werden. Der ungeheure Schaden, der durch diese ewigen Verteuerungen der Volkswirtschaft zugefügt wird, ist gar nicht abzuschätzen. Der Verkehr mit Österreich ist eben wieder um fast 70% verteuert worden, nun kommt dazu die Preiserhöhung für den gesamten postkalischen Verkehr, die den Warenaustausch erneut erschwert, den Umsatz verringert und als selbstverständliche Folge erhöhte Preise aller Bedarfsartikel nach sich zieht. Die Schraube wird wieder einmal gedreht und am eifrigsten bei diesem Drehen sind Organe des Reiches tätig, die, wenn der Staatsbetrieb für Verkehrsanstalten überhaupt noch einen Sinn haben soll, als erste die Pflicht hätten, für eine Stabilisierung und möglichst sogar für einen Abbau der Preise zu sorgen.

Die ungeheure Vermehrung der Ausgaben für den Friedensvertrag.

Berlin, 1. April. Dem Reichstag ist eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des Reiches im Rechnungsjahr 1922 nach dem Budget einschließlich der Ergänzungen zugegangen. Die Uebersicht bestätigt, daß alle Bemühungen, die Einnahmen zu steigern und an den Ausgaben zu sparen, illusorisch gemacht werden durch die eminent anwachsenden Ausgaben für die Ausführung des Friedensvertrags. Von

dem gesamten Anleihebedarf im Betrage von 198 584 576 000 Mark entfallen nicht weniger als 178 031 600 076 Mark auf die Ausführung des Friedensvertrags, obgleich dazu aus Mitteln des ordentlichen Haushalts der allgemeinen Finanzverwaltung noch 18,5 Milliarden Mark bereitgestellt sind. Für 1922 erfordert die Ausführung des Friedensvertrags die Summe von 63 602 510 297 M. mehr als im vorangegangenen Jahre. Für 1920 stellte sich der Betrag auf 58 017 544 108 M. Was die allgemeine Reichsverwaltung anlangt, so ergibt sich beim ordentlichen Haushalt derselben ein Ueberschuß von 16,5 Milliarden Mark, der, wie schon gesagt, mit zur Deckung der Kosten für die Ausführung des Friedensvertrags verwendet wird. Der außerordentliche Haushalt der allgemeinen Reichsverwaltung ergibt einen ungedeckten und auf Anleihe zu übernehmenden Ausgabenbedarf von 3 410 461 234 M., also einen Betrag, der gegenüber den Ausgaben für die Ausführung des Friedensvertrags verschwindend ist. Bei den Betriebsverwaltungen, für welche der Haushalt besonders aufgestellt ist, ergibt sich ein Anleihebedarf von 19 442 418 750 M., wovon entfallen auf die Eisenbahnen 16 985 959 000 M. und auf die Post- und Telegraphenverwaltung 2 456 459 750 M.

Verlobung des belgischen Kronprinzen mit der Prinzessin Jolantha.

Paris, 3. April. Aus Brüssel wird gemeldet, daß das italienische Königspaar im Juli in Begleitung des Kronprinzen Umberto und der Prinzessin Jolantha den Besuch des belgischen Königspaares erwidern werde. Bei dieser Reise erwartet man die öffentliche Verlobung des belgischen Kronprinzen mit der italienischen Prinzessin Jolantha in Brüssel.

Die Erhöhung des Brotpreises im August.

Die Zuschüsse des Reiches für die Verbilligung des Brotpreises werden sich im Wirtschaftsjahr 1921/22 (August 1921 bis August 1922) auf 10 595 500 000 M. belaufen. Diese Zuschüsse fallen im August fort. Die 10^{1/2} Milliarden Mark sind im kommenden Wirtschaftsjahre also von den Konsumenten selbst zu tragen; dazu kommen noch die fortschreitende Geldentwertung und die ständig wachsenden Betriebskosten. Vom August ist also mit einem Brotpreise von 30 M. für ein Vierpfundbrot zu rechnen.

Das endgültige Ende der Thüringer Kleinstaaten.

Der 31. März ist von geschichtlicher Bedeutung für die Thüringischen Kleinstaaten, insofern, als mit Freitag den 31. März 1922 die Gebietsregierungen der 7 im Lande Thüringen vereinigten Staaten aufgelöst worden sind. Zur Abwicklung der laufenden Geschäfte sind Gebietsvertreter eingesetzt worden.

Neue Zurücksetzung Deutschlands.

Berlin, 31. März. Die deutsche Regierung hat zu den Verhandlungen, die der Konferenz von Genua vorausgehen

solten, keine Einladung erhalten. In Regierungskreisen sieht man, wie mitgeteilt wird, diesen neuerlichen Ausschlag Deutschlands als weitere Zurücksetzung an und folgert, daß die alliierten Mächte immer noch den Standpunkt vertreten, daß Deutschland nicht als gleichberechtigt anzusehen sei.

Karl von Habsburg f.

London, 1. April. Reuters meldet aus Funchal, daß der ehemalige Kaiser Karl am 1. April in Funchal gestorben ist.

Karl Franz Joseph, vormaliger Kaiser von Oesterreich, apostolischer König von Ungarn, wurde am 17. August 1887 zu Papenburg geboren als Sohn des Erzherzogs Otto Franz Joseph (Bruder des in Sarajevo ermordeten Erzherzogs Franz Ferdinand) und der Erzherzogin Maria Josepha geborene Prinzessin von Sachsen, einer Schwester des Königs Friedrich August III. von Sachsen. Seit dem 21. Oktober 1911 war er mit der Prinzessin Jitka von Bourbon und Parma (geboren am 9. Mai 1892) verheiratet. Der Ehe sind 7 Kinder entsprossen. Unter dem Einfluß dieser ehegelmäßigen Frau unternahm er von der Schweiz aus die beiden „Ausflüge“ nach Ungarn, um sich wieder in den Besitz des Thrones zu setzen. Beide Versuche mißglückten. Bei dem zweiten Versuche wurde er auf ein englisches Schiff gebracht und in Madeira interniert, wo er nun einem Grippeanfall erlegen ist.

Wien, 2. April. Die Blätter melden aus Budapest: Die Kunde von dem Ableben des ehemaligen Königs verbreitete sich in den Abendstunden. Die meisten Blätter veranstalteten Extraausgaben. Graf Apponyi äußerte sich über die durch den Tod eingetretene staatsrechtliche Lage, seiner Ansicht nach könne der einzige gesetzliche Standpunkt nur der sein, daß Otto, der erstgeborene Sohn des Verstorbenen, ungarischer König ist. Vom legitimitistischen Standpunkt aus könne dies kein Augenblick bezweifelt werden.

Der 1. Mai in Hessen.

Der hessische Landtag beschloß sich am Freitag mit den Anträgen des Abg. Ulrich (Soz.) und Gen. auf Erklärung des 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag in Verbindung mit dem Antrage des Abg. Rindt (Hess. Volksp.), den 18. Januar als Tag der Reichsgründung zum gesetzlichen Feiertag zu erheben. Nach längerer Aussprache wurden beide Anträge abgelehnt.

Warenkataloge zu Dresden, am 31. März. Amtl. Notierungen: Weizen 845 bis 850. Roggen 615-625. Sommergerste, Weiß, 710-725. Hafer 630-645. Raps, trocken, 1040-1070. Mais 530 bis 570. Weizen 800-850. Lupinen, blaue, 630-660. Paprika, gelbe, 838-860. Peluschken 660-700. Kleine gelbe Erbsen 680 bis 730. Rotke, alter, 2000-2600, neuer 4100 bis 4500. Trockenbohnen 440-450. Zuderrübenschnitzel, vollwertig, 490-550. Roggen- und Weizenstroh 90 bis 96. Haferstroh 100 bis 105. Weizenheu, lsf., 250-285. Weizenheu, nicht-schiffbar, 230-255. Weizenfelle 460-465. Roggenfelle 465-470. Roggenmehl 785-820. Weizenmehl 1130-1180.

Einen Schloffer-Behring, stellt für Ditem noch ein Franz Weidner, Dippoldiswalde.

Tüchtiges, ehrliches Hausmädchen
sofort oder 15. April bei hohem Lohn gesucht.
Frau Buchdruckereibesitzer Johne sen.,
Dippoldiswalde, Gartenstraße 247 F. I.

Tanzstunde!
Beginn Dienstag den 4. April
Abends 8 Uhr im Schützenhaus.
Hugo Koonecke,
Tanzlehrer.

Sie glauben gar nicht
wie praktisch die Erleichterung und wie wunderbar die Wirkung d. echt.
Nerv Bay Rum
für das Haar und die Kopfhaut.
Zu haben bei
C. Hach, Parfümerie, Markt.

1 evtl. 2 junge stärkere Wagenpferde,
für leichteren und schweren Zug
gehend, per sofort gesucht
F. Schmidt & Co.,
Rabenau.

Eine schöne Kalbe,
1 Jahr alt, verkauft
Rex Heber, Großhölz.

Einen Stamm Gold-Syndotten,
zu verkaufen
Franz Weidner, Dippoldiswalde.

Schätzende junge Kuh oder Kalbe
Schwarzschecke, o. schilleriger Ab-
wammung, sofort zu kaufen
ge sucht.
Turmhof Cunnorsdorf
bei Glasbütte.
Tel. Gashütte Nr. 95.

Turnverein Dippoldiswalde (D. T.)
Heute Montagabend nach der
Turnstunde
Monatsversammlung
in der „Reichskrone“.

Hausmädchen
mit guten Empfehlungen sucht
für 15. 4. oder 1. 5.
Frau Kaufmann Marjchner.

Goldes Hausmädchen
wird bei gutem Lohn in dauernde
Stellung per 15. April oder später
ge sucht von
Max Hoffert,
Kolonialwarengeschäft, Alpbörsf.

Ehrliches, lauberes Dienstmädchen
oder Aufwartung per 15. April
oder 1. Mai bei gutem Lohn
ge sucht. Frau Kaufmann Ehold,
Dippoldiswalde, Obertorplatz 145.

Laufjungen
zum Austragen von Zeitungsblättern
sofort gesucht von
Buchhandlung B. Rästner.

Druckfächer
liefert Carl Jehne.

Selbständig arbeitende Bauschlosser

für Eisenkonstruktionen und Fensterbau gesucht.
Franz Weidner.
Ostfriesischer und Oldenburger Zucht- und Milchvieh-Verkauf.

35
Etwas schwere Rähre und hochtragende
Rahben sowie
fruchttragende Kälber-
kälber (Herdbuch-
tiere) und 1/2-jährige Kälberhähne stelle ich ab heute Dienstag früh
nach beendeter Quarantäne bei mir billig zum Verkauf.
Tel. 860. **Oskar Neubert, Freiberg.**

NB. 10 Stück prima Oldenburger und dänische Pferde verkaufe billig.

Wieder eingetroffen mit einem
gehörigen Transport
I. ostpreussischer Zuchtkühe
hochtragend und fruchtbar.
Stelle selbst unter günstigen
Bedingungen zum Verkauf.
Paul Wolf, Dippoldiswalde.
Telephon 175.

180. Sächsische Landeslotterie
Ziehung 5. Klasse 5. April bis 6. Mai. Lose bei
Louis Schmidt.

Druckfächer für die Industrie druckt Carl Jehne

Maschinenoele
Hermann Lommatzsch
Drogerie zum Elefanten
Dippoldiswalde



Statt Karten!
Die glückliche Geburt eines gesunden,
kräftigen Mädels
zeigen hochachtungsvoll an
Dippoldiswalde, 3. April 1922.
W. Treupel und Frau Hilde
geb. Dainck.

Für die uns anlässlich unserer silbernen
Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten und
Geschenke danken wir herzlich.
K. Skribelka und Frau.

Für die uns zu unserer
Silberhochzeit
von unsern lieben Kindern, Verwandten,
Freunden, Nachbarn, Bekannten und Vereinen von nah und
fern zugesandten herzlichsten Glückwünsche und wertvollen
Geschenke bringen wir nur herzlich unsern herzlichsten
Dank dar.
Dresden, Steg 4. **Bruno u. Emma Frenßler,**
Gastwirtschaft „Mehengold“.

16 gute Arbeitspferde
5-8 Jahre, oldenburger und langschwänzige
Dänen, dabei mehrere Stuten, ferner ein 5jähr.
langschwänziger Rappe (Rasse, 160 bod)
zu verkaufen.
Edardt, Dresden, Böhmische Straße 24.

Herzlichster Dank.
Nachdem wir unsere liebe Entschlafene, Frau
Bertha verm. Loke,
geb. Böttner
zur letzten Ruhe gebracht haben, ist es uns ein Herzens-
bedürfnis für die zahlreichen Beweise der Teilnahme
hierdurch unseren herzlichsten Dank sagen zu dürfen.
Dank auch denen, welche unserer lieben Mutter während
ihrer Krankheit Hilfe zur Seite stellten.
Hilfsbach und Cunnorsdorf am 30. 3. 1922.
Die trauernden Hinterbliebenen.